



Der zweite Dichter

Käthe!“ Wieder rang sich, halb gegen seinen Willen, in bebender Innigkeit ihr Name von seinen Lippen.

Ihre goldschimmernden Augen leuchteten auf. Vergehend vor Liebe sah sie ihn an, und ein Zittern lief über sie hin. Dieses Zittern fühlte er, da er ihre Hand in der seinen hielt. Durch ihre Fingerspitzen teilte es sich seinem eigenen Empfinden mit.

Da war es vorbei mit seiner Selbstbeherrschung. Mit einem unterdrückten Ausruf riß er sie in seine Arme und preßte seine Lippen auf ihren zuckenden Mund.

„Meine Käthe — mein liebes, herrliches Mädchen — du bist mein — mein!“ sagte er dann tiefbewegt.

Sie sah zu ihm auf.

„In alle Ewigkeit“, antwortete sie mit unsagbarer Innigkeit.

erträglich geworden. Die Lösung und Erlösung davon überfiel uns mit einer tiefen Benommenheit. Anja erzählte, was sie inzwischen erlebt hatte. Wir stapften auf Dörfer und nahe Ortschaften zu, wo wir Versteck und Obdach für die Nacht finden wollten. Und wirklich bot sich, die Nacht war bereits eingefallen, ein Gasthaus, dessen Räume von Blechmusik durchtobt waren, und jener verständnisvolle Wirt, der nicht fragt, woher und wohin.

Die Nacht ist keines Menschen Freund? — Sie war meine und Anjas Freundin, als sie undurchdringlich über uns zusammenschlug.

Sie verhielt den Schritt und sah mit einem todtraurigen Blick zu ihm auf.

Da riß er sie in seine Arme. „Käthe — meine Käthe — es ist ja alles nicht wahr, auch deinen eigenen Augen sollst du mißtrauen, wenn sie etwas anderes sehen als meine große, reine und unwandelbare Liebe zu dir — — —“

Und ohne auf ihr Sträuben zu achten, küßte er sie wieder und wieder und hielt sie fest an seinem Herzen. Er fühlte, wie sie zitterte, und sah, wie sie ihn anblickte, als wollte sie sagen: „Laß mich sterben jetzt, ehe ich wieder aus deinen Armen muß.“